

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

251

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn)

Hachenburg, Donnerstag den 26. Oktober 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Oktober. An der Somme verminderte Gefechtsstätigkeit infolge Regens. Französische Angriffe werden abgelehnt. Bei Verdun Vorstoß der Franzosen bis zum Fort Mottier. — Angriffe der Russen an der Sischkara und auf Icherlan. — An der Siebenbürgischen Grenze wird Vulkan-Baß gestürmt. In der Dobrudscha wird Cernavoda genommen.

friedensdrohungen.

Es gibt bei uns zu Lande immer noch harmlose Geister, welche des Glaubens sind, der Friede könnte ebentoumal plötzlich über Nacht kommen und die Welt bestrahlen wie er uns vor mehr als zwei Jahren unverlebenslanglich war. Sie sollten sich die neueste Redeleistung Lord Grenz recht genau ansehen, dann werden sie vielleicht eine zutreffendere Vorstellung von der furchtbaren Aufgabe dieser Friedensaufgabe erhalten. Welcher Art ist der Friede, von dem die Deutschen reden, fragt der britische Staatssekretär — und er findet, daß er undistinktionlos nicht wir, sondern England hätte Bürgschaften gegen die Zukunft zu verlangen, und da es jetzt auch kein Beispiel in diesem Kriege vergesse, werde es nicht eher die Niederlagen, als bis die Welt für immer von dem Schmutz des preussischen Militarismus erlöst sei.

Das alte Lied, gewiß! Es gibt für unsere Feinde einen preussischen Militarismus, keinen französischen, keinen russischen, und der britische, der mittlerweile dazu gekommen ist, da der seebeherrschende Marinismus sich als nicht erweisen hat, er ist nur dazu geschaffen, um die Freiheit von allen Übeln zu erlösen. Aber mit der Wiederholung derselben Vitaneien wird natürlich ein bestimmter Zweck verfolgt, und man muß leider sagen, daß den englischen Zauberkünstlern bis jetzt noch immer nicht, ihn zu erreichen. Je trüber für sie die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen sich gestaltet, desto herrlicher beherrschen sie sich in der Heimat, damit niemand auf den Gedanken komme, daß es ihnen schwer um's Herze werde. Ach nein, sie sind und werden die unerschütterlichen Vorkämpfer für Recht und Gerechtigkeit, und ehe Deutschland nicht vernichtet ist, kann es keinen Frieden geben. Sie beharren auf ihrem Antriebsprogramm, so gründlich auch die ehernen Tatsachen des Weltkrieges es in Stücke schlagen. Wir wollen von diesen Dingen gar nicht reden, aber jetzt sinkt mit den geschwätzten russisch-rumänischen Divisionen ihre Hoffnung auf eine Wendung des Schlachtenglückes in den Abgrund. Der Erfolg ist, daß Herr Grenz sich hinsetzt und uns den Frieden androht, wie wir ihn selbst nicht unseren jetzt besiegten Feinden zu bieten wagen. Wir sollen in diesem Zustand verbleiben, daß wir nicht mehr selbst die höchsten Fragen des Seins oder Nichtseins, der Ehre oder Unehre entscheiden können; das sollen die anderen für uns besorgen, damit der Friede unter allen Umständen gewahrt werde. Wäre schon 1914, meint Herr Grenz, ein solcher Bund der Völker vorhanden gewesen, wäre es nicht zu dieser schrecklichen Seimischung gekommen. Er vergaß nur hinzuzufügen, daß dann die von Serajewo hergeleitete das Feld behauptete russisch-russischen Hintermänner der uns verhassten Donaumonarchie eben das Ende bereitet hätten, was es seit Jahren abgelehnt hatten. Auf die Welt läßt sich allerdings alle Streitfragen aus der Welt lassen, man verbietet einfach dem Überfallenen, sich zu wehren, dann ist alles zum Besten bestellt. Und die Neuankömmlinge dabei noch mitzureden, indem sie jetzt schon die Zukunft vorbereiten helfen — alles zur höheren Ehre Deutschlands, das ja mit seinen Rechten niemals auch nur im geringsten Mißbrauch getrieben hat. Wir dürfen nicht damit rechnen, daß diese Lockrufe tauben Ohren erreichen; dazu ist der Boden zu vortrefflich vorbereitet. Und wenn ja, daß sogar die beispiellose Vergewaltigung des Westens keinen irgendwie bemerkenswerten Umsturz in den Stimmungen der neutralen Völker herbeiführt hat. Nein, England kann nach wie vor auf das Best zählen, wenn es seine Stimme erhebt. Es leistet es sich auch jetzt noch Friedensdrohungen, wenn es eigentlich schon andere Töne von ihm erwartet.

Zusoll uns aber nicht abhalten, unseren Weg zu gehen. Mögen sie schwören, so viel sie wollen, wir sind mit den Waffen, die wir uns geschmiedet haben, die rechte Ordnung in dieser Welt schon wiederherzustellen. Dann wird doch der deutsche Frieden kommen, den wir erstreben — und wenn selbst Herr Grenz die glatten Worte in der Kehle stecken bleiben

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

† Staatssekretär des Reichsfinanzamts Graf v. Helldorf gab im Hauptauschuß des Reichstages vertrauliche Darlegungen über die Finanzlage des Reiches und die neue Kriegskreditvorlage von 12 Milliarden Mark. Die Besprechung wandte sich nach einigen Bemerkungen zur Forderung der Versorgung mit Gemüse und Obst zu. Die bisherigen Maßnahmen werden vielfach als nicht genügend bezeichnet. Herr v. Batocki kündigt Preisermäßigungen für Wurzelgewürze an. Ein Zentrumsredner sagt, mit den Ertragartikeln für Kaffee und Tee werde das Volk geradezu ausgewuchert. Die Weiterberatung wird auf Freitag vertagt.

† Der schon kürzlich angekündigte Austausch deutscher und englischer Zivilgefangener nimmt nun nach der Nordd. Allg. Zeit. festere Gestalt an. Die britische Regierung hat den deutschen Vorschlag nicht angenommen, alle festgehaltenen Zivilpersonen freizulassen und heimzubesenden mit der Maßgabe, daß diese Personen nicht in die Streitmacht eingestellt werden dürfen. Auch der dann von Deutschland angeregte Austausch aller Zivilpersonen über 45 Jahre fand nicht unbedingte Annahme. England behielt sich vor, daß es beiden Seiten freistehen solle, bis zu 20 Personen des erwähnten Alters aus militärischen Gründen festzuhalten. So wenig diese Einschränkung erwünscht erscheint, hat Deutschland doch diese Bedingung angenommen, um nicht das ganze Abkommen zu gefährden. Somit werden, mit der erwähnten Einschränkung, die im britischen Reich mit Einschluß der britischen Kolonien und Besitzungen festgehaltenen deutschen und die in Deutschland festgehaltenen englischen über 45 Jahre alten Zivilgefangenen, sowie die zurzeit noch nicht 45 Jahre alten beiderseitigen Zivilgefangenen, sobald sie diese Altersgrenze erlangen, entlassen werden. Die Einzelheiten stehen noch nicht fest.

† Über das zukünftige Verhältnis zwischen Deutschland und England unterhielt sich der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Heinemann mit einem Mitarbeiter der Münchener Ztg. Heinemann erklärte, daß in wirtschaftlicher Beziehung eine Annäherung zwischen Deutschland und England in gewissen Grenzen bald nach dem Kriege möglich und wahrscheinlich sei. Freilich, der Haß werde bleiben, aber es sei ganz ausgeschlossen, daß zwei vernünftige Nationen die gegenwärtigen Verhältnisse auch in Zukunft übertragen wollen. „England“, so sagte Herr Heinemann, „hat uns künftig gerade so nötig, wie wir es brauchen. Wir sind der beste Kunde Englands und sein größter Lieferant.“ Der Generaldirektor ist der Meinung, daß sich der Wirtschaftskrieg nicht so leicht durchführen läßt, wie die große Masse in England es glaube. Selbstverständlich würden die Engländer sich bemühen, uns so viel wie möglich zu schaden. Wir müßten uns klar sein, daß wir England auf wirtschaftlichem Gebiet nur durch wirtschaftliche Maßnahmen imponieren können. Wir könnten mit England nur dann auf guten Füßen stehen, wenn wir es genau in der Weise behandeln, wie England uns und der übrigen Welt entgegentritt. Generaldirektor Heinemann empfiehlt ein Bundesratsverbot, deutsche Schiffahrtsaktien an das Ausland zu verkaufen.

Österreich-Ungarn.

† In Wien fand unter ungeheurer Teilnahme aus allen Teilen des Landes die Einsegnung der Leiche des ermordeten Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh statt. In Vertretung des deutschen Kaisers nahm Botschafter v. Tschirsky an dem feierlichen Aufzug zur Michaelskirche teil, auch die anderen deutschen Bundesfürsten waren vertreten. Am Sorge wurde ein Kranz des Deutschen Kaisers aus weißen und schlichtfarbenen Christanthemen, Rosen und Maiglöckchen mit weißen Schleifen, dem „W“ und der Krone, ferner Kränze der Könige von Bayern und Sachsen niedergelegt. Nach der Feier wurde der Sarg nach dem Südbahnhof gebracht, von wo nachts die Überführung der sterblichen Überreste nach Halbenrain in Steiermark zur Beisehung erfolgte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Okt. Der deutsche Vorschlag an Spanien bezog sich auf Frachtschiffe, die nach England durchgelassen werden sollten, wenn solche auch nach Deutschland fahren dürften. In den ersten Mitteilungen war irrtümlich von Frachtschiffen die Rede.

Berlin, 25. Okt. Der Austausch des Sanitätspersonals mit Frankreich ist zur Ansammlung weiterer Transporte vorläufig eingestellt. Er wird in einigen Wochen wieder aufgenommen.

Karlsruhe, 25. Okt. Den „Neuen Bärner Nachrichten“ zufolge wird der Papst dem Geluch des Herzogs von Orleans, die Ehe mit Erzherzogin Maria Dorothea aufzuheben, nicht entsprechen, da diesem lediglich aus Kriegswirren entstandene politische Beweggründe zugrunde liegen.

Wien, 25. Okt. Das Ministerium des Innern hat ein Rotbuch, enthaltend den dritten Teil der Sammlung der Nachweise für die Verletzung des Bürgerrechts durch die mit Österreich-Ungarn kriegführenden Staaten veröffentlicht.

Wien, 25. Okt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Finanzminister Koerber die Nachfolgerschaft des Grafen Stürgkh in der Ministerpräsidentenschaft übernehmen.

Kopenhagen, 25. Okt. Aus Christiania wird gemeldet, daß der Vorkauf der deutschen Rote Kreuz nicht veröffentlicht werden wird, es sei denn, daß Deutschland dazu die Initiative ergreife. Die der norwegischen Regierung nahestehenden Blätter betonen die Wahrscheinlichkeit bedrückenden Ausgangs.

Haag, 25. Okt. Die Zweite Kammer hat ohne Abstimmung das Gesetz zur Errichtung eines Volksrats für Indien angenommen.

Madrid, 25. Okt. Als Ergebnis einer weiteren von Spaniern in Palma de Mallorca veranstalteten Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz sind der deutschen Botschaft in Madrid 2333,65 Peseten überwiesen worden. Die Kaiserliche Botschaft hat den warmherzigen Gebern ihren Dank ausgesprochen.

Lugano, 25. Okt. Der griechische Kriegsminister hat, wie italienischen Blättern aus Athen telegraphiert wird, den in Deutschland befindlichen griechischen Soldaten einen Ehrensold bewilligt, indem ihren Familien eine Unterstützung von 800 Drachmen ausbezahlt wird.

London, 25. Okt. Das Ministerium des Innern ordnete an, daß alle Geschäfte am Sonntagen um 9 Uhr, an Feiertagen um 8 Uhr, an den anderen Tagen um 7 Uhr schließen müssen. Ausgenommen sind hieron Gasthäuser, Metzgereien und Zeitungsläden.

London, 25. Okt. „Times“ meldet, daß Henderson, der bekannte Arbeitervertreter, zum Minister für Pensionen ernannt worden ist.

Der Krieg.

Im Westen hat der Ansturm an der Somme nachgelassen, dagegen machten die Franzosen bei Verdun große Anstrengungen, die ihnen auch örtliche Erfolge brachten. Die Offensive gegen Rumänien geht kräftig weiter und hat sowohl an der siebenbürgischen Grenze wie in der Dobrudscha zu neuen wichtigen Ergebnissen geführt.

Donaubrückenkopf Cernavoda genommen.

Der Vulkan-Baß erstürmt.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtsstätigkeit im Somme-Gebiet nachgelassen; das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Les Boeufs-Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Deeresgruppe Kronprinz. An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen; die Kampfhandlung dauert an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Ein Gasangriff der Russen an der Sischkara mißlang; ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nordwestlich von Luck) jeglicher Erfolg verlag.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Im Südbteil der Waldkarpaten blieben bei Gefechten minderen Umfangs die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz. — An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert. — Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte. — Der Vulkan-Baß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Verfolgung geht plangemäß weiter.

Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. — Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

Macedonische Front. Herrscht Ruhe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Deeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 25. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Deeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Österreichisch-ungarische Truppen entrißen dem Gegner den Vulkan-Baß. Die nördlich von Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. An der ungarischen Ostgrenze wird weiter gekämpft. Das Szejer Infanterie-Regiment Nr. 82 eroberte im Vereker-Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine stark verchanzte Grenzhöhe. Die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht, entkommen ist niemand. In der Dreiländerecke schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes ist sofort wettgemacht worden.

Deeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Ruher erfolgreichen Vorposten-

Willeidenschaft gezogenen linken Maasufer aus
Wollten wir die Ertragskraften auf dem rechten
behaupten, so ergab sich die Notwendigkeit, unseren
auch auf das westliche Maasufer hinüberzutragen.
Wollte man hier eine von den Argonnen her sich
zum Maasstal ablenkende Hochfläche dar. Wälder,
Dörfer boten der Verteidigung starke Stützpunkte.
Dort gelang am 6. März der Maasübergang und die
der Dörfer Forges und Regnéville. Dann waren
Truppen mit einer Rechtschwenkung in die zu-
gehörigen, hartnäckig verteidigten Dickichte des
und Rabenwaldes hinein. Beide wurden bis zum
geäubert und gegen stürmisch anrennende Gegen-
gehalten. Schon vier Tage später wurde die ganze
westlich vorgelagerte „Mort-Homme-Stellung“
und trotz wütender Ruderungsversuche be-
und nun griff unser Vordringen noch weiter westlich
zusammenhängende Gruppe fester Stellungen herum,
die Dörfer Béhincourt, Malancourt und Hancourt zu
und hinter ihrer Mitte die Höhe 304 zum Rück-
Aus dem Gehölz von Malancourt, das schon
1914 in unserer Hand war, drangen unsere Truppen
wiederlich vorgelagerten Wald von Avocourt ein und
am 20. März fest in ihre Hand.
Während die Erstürmung dieses Waldes war die vielberufene
„Tote Mann-Stellung“ entstanden, indem zwischen dessen Ostflanke
westlichen Stellungen vorrührendes Geländestück in
des Feindes geblieben war. Von diesem wurde ihm
während des April in raschem Vordringen ein Heben
anderen entziffen. Am 30. März fiel der westliche
das Dorf Malancourt, in unsere Hände. Am
nabaten wir das einen südöstlichen Ausläufer von
bildende Dorf Hancourt und am 9. auch den
Waldstülpchen, das Dorf Béhincourt. Am gleichen
machte ein Angriff bei der „Mort-Homme-Stellung“
die südliche Gruppe des auf der französischen Karte als
„Mort-Homme“ bezeichneten Höhenrückens in unsere Hände.
Während des Mai wurde die Ausräumung der „Sach-
in schrittweisem, durch kleinere Rückschläge nur vor-
unterbrochenem Vordringen zu Ende geführt. Den
des furchtbaren Ringens in diesem Monat bildete
Höhe 304. Abwärtsstöße wurden zunächst ihre
dann ihre westlichen, zuletzt am 21. Mai ihre öst-
ausläufer gestürzt. Ostlich des „Toten Mannes“ ist
die Trümmerstätte, die einstmals das Dorf
war, gestürzt worden. Die an diesem Tage noch
Eroberung der Caurettes-Höhe und des ganzen
von der Südtuppe des „Toten Mannes“ bis zur
von Guimères konnte bis Ende Mai erzwungen
der Eroberung der Linde Wald von Avocourt—304—
Kamm—Guimères hat unser Fortschreiten auf dem
Maasufer zunächst sein Ende erreicht. Häufige Gegen-
des Feindes, um hier Teile des verlorenen Geländes
erzwingen, sind fruchtlos geblieben. Das strategische
des linken Maasufers war erreicht.
Die Planierung unserer auf dem rechten Ufer erkämpften
war beseitigt und unser Angriff auch hier in
westlichen Linie mit dem Vordringen rechts des
bis an den unmittelbaren Bereich der permanenten
vorwärtsgetragen worden.
(Ein Schlusartikel folgt.)

Protopopow will Reformen einführen.

Petersburg, 25. Oktober.

Der Minister des Innern Protopopow hat zur Eröffnung der Duma einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der auf folgender Grundlage die Selbstverwaltung der Gemeinden reformieren soll: 1) Ausdehnung der Rechte und der Zuständigkeit der Gemeinde-Einrichtungen. 2) Ausdehnung des Wahlrechts. 3) Teilnahme der Frauen an den Wahlen.

In Rußland pflegte man immer Reformen anzukündigen oder einzuführen, wenn es galt, eine Säuerung im Innern niederzubahalten oder im Keime zu ersticken...

Was die Neutralen sagen.

Zeitungsstimmen zur Kriegslage in Rumänien. Welch' eine bittere Ironie!

Die Fehlschläge der Entente an der Südostfront wirken wie eine bittere Ironie, wenn man an die hochgespannten Erwartungen zurückdenkt, die genährt wurden, als die Rumänen sich den Alliierten angeschlossen. Man sah die Russen schon in Konstantinopel und den deutsch-österreichischen Widerstand auf allen Seiten unter dem gemeinsamen Druck der Alliierten gebrochen; statt dessen wird nun Rumänien selbst bedroht; das Kriegsbild hat sich seit August sehr geändert. Die tatsächlichen Beweise von der ungebrochenen Kraft der Zentralmächte bilden einen starken Gegenlag zu den Berichten aus französischer und englischer Quelle über die Erschöpfung der deutschen Armeen und des deutschen Volkes.

(Nieuws van den Dag, Amsterdam.)

Sur Vernichtung noch nicht reif...

Jetzt, wo Cernavoda bedroht wird (inzwischen ebenfalls erstickt), ist die Aussicht gering, daß die Mittelmächte am Übergang über die Donau verhindert werden können. Die Gefahr, daß die ganze Balachei durch die Truppen der Zentralmächte besetzt wird, ist sehr nahe gerückt. Die Entente hat keine Zeit mehr zu verlieren, die Armeen der Zentralmächte haben wieder bewiesen, daß die Zeit ihrer Vernichtung in sehr weiter Ferne liegt.

(Nieuwe Courant, Amsterdam.)

Statt zu spät — zu früh.

Nach dem österreichisch-ungarischen Rotbuch hat Brattianu feinerzeit gesagt, daß er nicht zu spät kommen wolle, wenn es gälte, Österreich-Ungarn aufzuteilen. Er kann sich nunmehr davon überzeugen, daß er jetzt, wo Rumänien durch die Länder, die er erteilen helfen wollte, selbst in eine peinliche Lage gebracht ist, nicht zu spät, sondern eher zu früh gekommen ist.

(Nieuwe Courant Rotterdam.)

Das System zu später Hilfe.

Constanza war die Perle Rumäniens am Schwarzen Meer, der Stolz der jungen Nation auf wirtschaftlichem Gebiet und ihr einziger Ausweg zum Weltmeer. Seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg zudem Ausladehafen für Munition und Soldaten aus Rußland. Es erscheint daher mehr als verwunderlich, daß die russische Flotte, der Constanza als vorzüglicher Stützpunkt galt, den Fall des Hafens nicht hat verhindern, noch verzögern können. Doch scheint das klassische System der zu späten Hilfe auch hier die Hauptschuld an der Niederlage zu tragen.

(Neue Zürcher Zeitung.)

Auch der Trost kommt zu spät.

Der Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ drabtet, eine zuständige Persönlichkeit habe ihm mitgeteilt, der von den Deutschen in Constanza erzwungene Erfolg habe zweifellos einen moralischen Wert. Die letzten Kriegsjahre hätten jedoch gezeigt, daß der Fall einer Stadt häufig nur beschränkter Einfluß auf die militärische Lage habe. Der Pak von Bredeal sei der einzige Zugang, der, wenn er in den Händen des Feindes wäre, für Rumänien eine schwere und unmittelbare Gefahr bedeuten würde.

Auch dieser Trost kommt zu spät: Bredeal ist bekanntlich inzwischen gefallen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 27. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ²⁴	Mondaufgang	7 ²¹ V.
Sonnenuntergang	4 ¹⁹	Monduntergang	4 ¹¹ N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

27. 10. 1914. Bosnien wird von den serbischen Eindringlingen befreit. 1915. Vor Danaburg werden die Russen weiter zurückgedrängt. — Niederlage der Serben bei Kladovo.

1728 Englischer Seefahrer James Cook geb. — 1760 Preussischer Feldmarschall August Graf Neithard v. Gneisenau geb. — 1782 Geigenvirtuos Nicolo Paganini geb. — 1806 Einzug des Kaisers Napoleon I. in Berlin. — 1833 Forschungsreisender Robert v. Schlegel geb. — 1845 Bildhauer Karl Göttermeyer geb. — 1870 Kapitulation von Metz und der französischen Rheinarmee unter Basaine. — 1911 Pharmakolog Max Jaffe geb.

Keine Wagerschweine für Nichtmäster in Preußen. Auf den zahlreichen Viehmärkten wie in den Ställen der Viehhändler und auch auf dem Lande, werden seit einiger Zeit große Mengen von nicht schlachtreifen Schweinen im Gewicht von über 120 Pfund an Personen verkauft, die nur die Absicht haben, diese Tiere nach einer sechsmonatigen, zum Teil vollständig unzulänglichen und sachunzulässigen Fütterung, für ihren Danhsalt zu schlachten. Auf diese Weise gehen in kleinen und großen Ställen viele noch nicht schlachtreife Schweine den eigentlichen Mastbetrieben und vor allem auch der Allgemeinheit verloren. Das Landesfleischamt für das Königreich Preußen hat insolgedessen den Verkauf von Schweinen über 120 Pfund an Private verboten und erklärt, daß diese Schweine nur den zuständigen Organen der Viehhändlerverbände angeboten werden dürfen. Diese werden für die Vermittlung der Schweine an zuverlässige Mastbetriebe Sorge tragen. Damit wird auch der wilde Preistreiberei in sogenannten Futterweiden ein Ende gemacht. Von dieser Maßnahme kann erwartet werden, daß die Mastbetriebe ihre Bestände wieder auffüllen und daß auch der derzeitige Höchstpreis für Schweine in Einklang mit dem Preise für Wagerschweine gebracht wird. Außerdem werden diejenigen Leute, welche für Hauschlachtschweine hinreichend Futter haben, gezwungen, jüngere Schweine groß zu ziehen. Da die Schweinemästereien ihre Masttiere für die Militärverwaltung und die großen Städte abgeben müssen, ist dann auch auf deren stärkere Versorgung mit guten Festschweinen in den nächsten Monaten zu rechnen.

Sachsenburg, 26. Okt. Seit dem heutigen Tage befindet sich die Fernleitung von dem Kraftwerk Höhn bis zu den Transformatorstationen unter Starkstrom.

Die in der gestrigen Nummer abgedruckte amtliche Bekanntmachung betreffs der Abgabe von Kleie an die hiesigen Schweinemäster enthielt einen Irrtum. Es können sich diejenigen Schweinemäster morgen Freitag melden, die für ihre Schweine kein Mastfutter seitens der Heeresverwaltung oder des Kommunalverbandes erhalten, wie aus der heutigen Bekanntmachung ersichtlich. Befreiung vom Heeresdienst. Das Stell-

vertretende Generalkommando 18. Armeekorps weist wiederholt darauf hin, daß Gesuche um Befreiung vom Heeresdienst (Reklamationen) nur in den allerdringendsten Fällen Berücksichtigung finden können, insbesondere, wenn die Arbeit des Reklamierten zur Vermeidung eines äußersten Noistandes bei wichtigen kriegswirtschaftlichen Arbeiten vorerst nicht entbehrt werden kann. Etwas eingehend zu begründende Gesuche sind — abgesehen von besonders zugelassenen Ausnahmefällen — nicht unmittelbar an das stellvertretende Generalkommando, sondern an den Herrn Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission (Polizeipräsident, Kreisrat, Landrat) zu richten. Reklamationen bei der Einberufung, bezw. nach Aushändigung eines Gestellungsbefehls sind gesetzlich unzulässig und müssen grundsätzlich abgelehnt werden.

Militärarbeit für Schuhmacher. Die Militärbehörde hat sich nunmehr bereit erklärt, Lederzuschüttele an die Handwerkskammer herzugeben, zwecks Herstellung von Schuhwerk für das Heer. Dadurch können die Schuhmacher, die wegen Ledermangel nicht ausreichend beschäftigt sind, mit lohnender Arbeit versehen werden, wenn sie sich genossenschaftlich organisieren und eine Schuhwerkstätte für die maschinelle Arbeit einrichten. Die Schuhmacher sollen vorarbeiten und die Maschinen sollen fertig machen. Zur Besprechung dieser Sache und Bildung der Genossenschaft findet am Montag, 30. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr in Limburg a. T., „Alte Post“, eine Versammlung statt, zu der alle selbständigen Schuhmacher des Kammerbezirks (Regierungsbezirk Wiesbaden) hierdurch eingeladen werden.

Altentwürfen, 25. Okt. Der Bizefeldwebel J. Schäfer aus dem benachbarten Delsen ist in den Sommerkämpfen mit dem Eisernen Kreuze I. Klasse ausgezeichnet worden.

Wissen, 25. Okt. Das Weichblechwerk von der Zypen hat seine Anlagen um einige weitere Bauten in der Nähe der Menage vergrößert. — Wer das früher so ruhige, idyllisch gelegene Dertchen Frankenthal, das so gerne von den Wissener Bürgern besucht wurde und in dessen schöner Allee der Kriegerverein häufig seine Sommerfeste beging, heute besucht, der wird vergeblich Vergleiche anstellen. Es ist von den früheren Anlagen nichts mehr geblieben, als der rechts an der Anhöhe stehende alte Kastanienbaum, unter dessen tief herabhängenden Ästen früher die Frankenthaler Jugend ihre Spiele trieb.

Limburg, 5. Okt. Auf Einladung des Regierungspräsidenten v. Meister (Wiesbaden) fand hier eine Besprechung über das Ergebnis der „Lahn-Motorschiffs-Versuchsfahrten“ statt. Den Verhandlungen lag eine Denkschrift der preussischen Regierung über die Unterfuchung der Wirtschaftlichkeit der Lahnkanalisierung zugrunde. Die Konferenz beschloß, die Versuchsfahrten während des Krieges einzustellen und die weitere Behandlung der Angelegenheit zu vertagen.

Frankfurt a. M., 24. Okt. Die Vermittlungsversuche der zuständigen Regierungen des Frankfurter Wirtschaftsgebietes zwischen den Stadtverwaltungen und den Landwirten um Vermeidung einer Milchpreiserhöhung sind an dem Widerstand der Landwirte gescheitert. Diese beharren unter allen Umständen auf der Erhöhung des Preises für das Liter von 24 auf 30 Pfennig frei Empfanstation. Dadurch würde sich der Verkaufspreis auf 36 Pfg. erhöhen. Gleichzeitig fordern aber nun die Händler auch eine Erhöhung ihres Gewinnes von 6 auf 8 Pfg. für das Liter, so daß sich dieses fortan auf 38 Pfg. stellen würde. Da ein Nachgeben der Landwirte ausgeschlossen gilt, sieht sich das Lebensmittelamt gezwungen, den Verkaufspreis auf 36 Pfg. zu steigern. Ueber die Forderung der Händler wird die nächste Sitzung des Amtes Beschluß fassen.

Nah und fern.

Die Patenschaft der Batterie. Bei der Batterie eines in Osten stehenden Feldartillerieregiments meldete ein Fahrer die Ankunft eines strammen Kriegsjungen in seiner Familie daheim. Die Batterie übernahm bereitwillig die Patenschaft, und eine sofort veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 100 Mark, die in einem Sparfassenbuche dem kleinen Weltbürger geschenkt wurde. Dazu verlieh man dem Kinde den Beinamen „Baranowitsch“.

Untergang eines „Meergreises“. In den schweren Stürmen, die in den letzten Tagen in der Ostsee getobt haben, ist auch das älteste Schiff Europas und wahrscheinlich auch der ganzen Welt untergegangen. Es war der 200 Jahre alte schwedische Schoner „Götha Gejon“, der von Stockholm mit einer Ladung Kohlen nach Finnland unterwegs war. Das Schiff ging mit Ramm und Maus unter. Der Schoner lief im Jahre 1716 vom Stapel. Es dürfte das erste Mal sein, daß ein Schiff 200 Jahre lang die Meere befahren hat.

Die Posenen Getreideschiebungen. In der Posenen Getreideschiebungen-Angelegenheit ist bisher gegen 14 Personen die Untersuchung eingeleitet worden. Auch einige Eisenbahnbeamte in Posen und Ostpreußen sind in der Sache belastet.

War Graf Stürgkh vermählt? Einer Meldung des „Neuen Budapest Abendblattes“ zufolge traf die Witwe des ermordeten österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in Wien zu den Trauerfeierlichkeiten ein. Das Blatt knüpft daran folgende Mitteilungen: „Es hatten nur sehr wenige Leute Kenntnis davon, daß Graf Stürgkh verheiratet war. Die große Öffentlichkeit kannte den Grafen nur als Junggesellen, und auch in den jüngsten Berichten war bisher nirgends gemeldet, daß Graf Stürgkh verheiratet gewesen sei, und daß seine Frau noch lebe. Graf Stürgkh hat im Jahre 1892 geheiratet, und zwar eine Bürgerliche, Hermine Fuchs, die Tochter eines Wiener Großhändlers. Graf Stürgkh wurde mit der Dame, einer Jüdin, in Nizza standesamtlich getraut. Er hielt seine Verheiratung geheim. Seine Gattin lebte in Diebing bei Wien, zum Teil in Graz, wo sie ein Haus besitzt. Die Gatten, die mit innafter Liebe aneinander hingen, waren

Von Freund und Feind.

Werkel Draht- und Korrespondenz, Meldungen.] Venizelos sendet kein Ultimatum.

Bern, 25. Oktober. Saloniki meldet die italienische Presse. Nach reiflichen Beratungen hat sich die provisorische Regierung von der Zweckmäßigkeit überzeugt, vorerst von Erhebung eines Ultimatum an Bulgarien Abstand zu nehmen. Anscheinend will man die Haltung abwarten, der Verhandlung endgültig gegenüber stehen und der provisorischen Regierung einnehmen will. Außerdem sollen Strafstrafe der letzteren noch nicht so stark sein, um Ultimatum mit den Waffen unterstützen zu können. Die Bulgaren werden erleichtert aufatmen.

Botschafter Sharp über die Westfront.

Boston, 25. Oktober. Dem Boston City Club hielt der amerikanische Botschafter in Frankreich William Sharp, der im Begriff ist, Paris zurückzukehren, eine Rede über den Krieg, in der er äußerte, der Gewinn von einigen Ruten bedeute den Verlust von Monaten und tausend Millionen in Geld und Tausende von Leben auf jeder Seite. Darin liege die Gründe, die den Krieg verlängern und seine Fortsetzung verursachen. Die sich in diesem gegenüberstehenden Kräfte schienen — wenigstens auf der Westfront — in etwa gleicher Stärke angehäuft zu sein, konnten sich gegenwärtig die Waage halten.

Amerikanische Mißstimmung gegen Grey.

Newport, 25. Oktober. Der stellvertretende Marine-Sekretär der Vereinigten Staaten Franklin Roosevelt in Washington verfaßte eine Erklärung gegen die Behauptung Lord Grey's über die Oberhäufigkeit über die amerikanische Flotte, die den deutschen U-Booten ihre Tätigkeit erleichtert. In der Erklärung heißt es, die am 8. Oktober bringende Dillkurse ausgelassenen amerikanischen Schiffe hätten in keiner Weise ihre Pflicht der Neutralität verletzt. Sie hätten in voller Übereinstimmung mit dem Völkerrecht und der Menschlichkeit gehandelt.

Amerikanische Offiziere sind entrüstet ob Grey's Behauptung, man wisse nicht, ob die amerikanischen Schiffe das Vorgehen der deutschen U-Boote erleichtert. Eben solche Entrüstung herrsche über den englischen Versuch, die kurze Operation von U 53 etwa 70 Meilen von der Küste zu vergleichen mit dem Aufenthalt von U-Booten vor den amerikanischen Küsten, gegen die Amerika scharfen Einspruch erhebt.

Wilson's Wahlansichten bessern sich.

Newport, 25. Oktober. Während zu Beginn des Wahlkampfes in hiesigen Kreisen von 2 zu 1 zugunsten von Hughes gesprochen wurden, hat sich das Verhältnis fast vollständig umgekehrt. Es wurden große Beträge von 9 für Hughes notiert. Aus den bisherigen ungenutzten Stimmenzahlen, die von den Blättern veröffentlicht wurden, geht hervor, daß Wilson seinem Gegner gegenüber vorzuziehen ist. Es fehlen aber noch einige Staaten, deren Ausgang zweifelhaft ist.

oft beisammen, und noch in der letzten Woche seines Lebens soll Graf Stürgkh einige Tage bei seiner Frau in Graz verbracht haben. Die Ehe ist kinderlos geblieben.

© Holzarten in Russland. Das merkwürdigste auf dem Gebiet der Verbraucherkarten, zu dem sich alle kriegsführenden Staaten in mehr oder minder großem Umfang haben entschließen müssen, ist wohl die Holzarte, die in verschiedenen Städten der russischen Ostseeprovinzen eingeführt wurde. In Russland, dem ehemals reichsten Holzland Europas, ist durch den Krieg ein solcher Holzmangel eingetreten, daß jetzt jedem Verbraucher eine bestimmte Menge Holz ausdistribuiert werden mußte.

Das freie Frankreich. Der französischen Senjur ist wieder einmal ein Schnippen geschlagen worden: Die Pariser Presse berichtet, daß das meistgelesene Buch dieses Jahres die „Rede“ von Paul Reunier ist. Nun aber ist Reunier kein Dichter oder Schriftsteller, sondern ein Rechtsanwalt, und die „Rede“ ist kein dichterisches Werk, sondern eine Verteidigungsrede, gehalten für einen armen Teufel, den Soldaten Deschamps, der des militärischen Ungehorsams angeklagt war, weil er sich nicht der ungelegenen, mit Qualereien verbundenen Behandlung eines Regimentsarztes unterwerfen wollte. Die Rede des Rechtsanwalts war ein flammender Protest gegen die Knebelung aller menschlichen Willensfreiheit durch das französische Militärsystem. Daß sie so lebhaften Widerhall im Publikum gefunden hat, beweist, daß es zu tadeln kommt in den Massen Frankreichs.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Verurteilung wegen Mißbrauch der Feldpost-Freiheit. Zwei Arbeiterfrauen in Halberstadt hatten Briefe und Postkarten mit dem Namen eines ihnen bekannten Soldaten als Absender versehen und zur Beförderung an Nichtsoldaten als „Feldpost“ ausgegeben. Vor Gericht suchten sie sich damit herauszureden, daß sie angaben, sie hätten geglaubt, während der Kriegszeit könne jeder Feldpost schreiben. Die Halberstädter Strafkammer verurteilte sie wegen Urkundenfälschung zu 14 bzw. 10 Tagen Gefängnis.

§ 4 Monate Gefängnis wegen fortgesetzten Kurbels am Fernsprecher. In Süchteln (Hld.) wurde der Kaufmann Maachen, der durch fortgesetztes Kurbeln am Fernsprecher die

Nerven einer Beamtin so schwer verletzt hatte, daß sie dienstunfähig wurde, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Zurückhalten der Milch.

Wenn Kühe die Milch nicht geben, sie zurückhalten, wie man sagt, so hängt dies nicht immer nur von ihrem Willen oder ihrer Laune ab, wie meistens angenommen wird. Es ist wohl zu beachten, daß bei dem Melken nicht allein die Ausleerung des Euters, sondern auch während des Melkens selbst eine weitere Absonderung durch die Milchgänge bezweckt wird. Wenn diese nicht eintritt, so spricht man von einem Zurückhalten der Milch. Dieses geschieht aber ganz unwillkürlich, und zwar infolge mannigfacher Einwirkungen. Zu diesen gehören wohl vorzugsweise die Sehnsucht der Kuh nach ihrem Kalb, Änderungen in den gewöhnlichen Verhältnissen in bezug auf Stall, Umgebung, Melker, aber auch eine nachlässige und verkehrte Behandlung des Euters, ein ungeübtes und schonungsloses Melken, welches Unbehagen oder Schmerzen verursacht, irgendein plötzliches Erschrecken, eine plötzliche Abkühlung oder Erhaltung und manche andern Einflüsse, die auf körperliche und seelische Unbehagen des Tieres hinwirken. — Durch solche Zufälle ist dann alsbald die Milchabsonderung aufgehoben, denn die Milch wird zum größten Teile erst während des Melkens gebildet; die Quelle ist gleichzeitig verstopft, was an dem Schlawerwerden und Einschrumpfen der Zitzen wahrzunehmen ist. Wenn trotz des Massierens des Euters und anderer Kunstgriffe keine Milch mehr kommen will, so ist das eben ein Anzeichen, daß sich keine mehr bildet. Dagegen ist dann mit Gewalt am allerwenigsten etwas auszurichten. Es gilt nur, die nachteiligen Einflüsse zu beseitigen, beim Melken mit schonender Sorgfalt vorzugehen und den Tieren eine sanfte und freundliche Behandlung angedeihen zu lassen. Alle sonst empfohlenen Mittel, wie Vorlegen von Futter, einen nassen Saug über das Kreuz legen usw., nützen da nichts.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Keine Freigabe der Einfuhr von Käse.** In verschiedenen Zeitungen Deutschlands ist das Gerücht verbreitet, daß die Einfuhr von Käse aus Holland freigegeben worden sei.

Wie die Zentral-Einkaufsgesellschaft mitteilt, ist diese unrichtig. Für die Einfuhr und den Vertrieb von Käse in Deutschland bleiben die bekannten Bestimmungen unverändert in Kraft.

*** Verkehr mit Kornbranntwein.** Nach einer neuen Ordnung ist jeder, der am 1. November d. J. unverschuldet oder unvergällten Kornbranntwein in Gewahrsam hat, verpflichtet, die Vorräte getrennt nach den Lagerungsarten, Zahl und Art der Behälter, sowie nach den Angaben unter Angabe des Alkoholgehalts in Gerichtsbezirken der Spirituszentrale G. m. b. H. Berlin, Schellingstr. 10 (also nicht der Kornspirituszentrale) bis zum 1. November anzugeben. Kornbranntweingenossen, die am 1. November irgendwie unterwegs sind, sind vom Empfänger wann immer nach dem Eintreffen anzugeben. Die Verordnung über Zuwendungsgegenstände gegen die Anzeigepflicht Strafrechtlich eingeleitet der Branntweinbestände an.

*** Spinnstoffe und Garne.** Die aus dem Ausland eingeführten Spinnstoffe und Garne der in der Bekanntmachung W. M. 57/4. 16 K. R. A. vom 31. Mai 1916 enthaltenen Nummern 1, 3 und 4 sind vielfach nicht auf dem vorgeschriebenen besonderen Meldeschein an dem ersten dem Tage der folgenden Stichtage angemeldet worden. Die Meldescheine werden hierdurch aufgefordert, sämtliche seit dem 31. Mai eingeführten Gegenstände, die auf Grund dieser Bekanntmachung bisher nicht auf besonderem Meldeschein gemeldet sind, bis zum 1. November 1916 auf besonderem Meldeschein zu melden. Meldescheine, die dieser Anordnung nicht entsprechen, laufen Gefahr, daß ihnen die Erleichterungen, die aus dem Auslande eingeführten Gegenstände nicht zufließen werden. An den folgenden Stichtagen sind die bereits als eingeführt gemeldeten Gegenstände nicht mehr zu behandeln, sondern zusammen mit den anderen zu pflichtigen Gegenständen auf einem Meldeschein anzugeben.

*** Keine Preiserhöhung für Streichhölzer.** Die Preiserhöhung des Vereins deutscher Fündholzfabrikanten den Preis eines Pakets Streichhölzer beim Verkauf an den Händler 88 Pfennig nicht übersteigen; es würden die Händler, die diesen Preis überschreiten, die Lieferungen Fabrikanten geliefert werden. Es beträgt mithin auch weiterhin der Kleinhandelspreis überall im Reich 45 Pfennig das Paket, und jede Überschreitung desselben ist eine berechnete Preiserhöhung gegen die die zuständigen Behörden einschreiten müssen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Musterung der Wehrpflichtigen.

Durch das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps ist die Musterung der sämtlichen gebienten und ungedienten Mannschaften (einschließlich der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten), die in der Zeit vom 2. August 1869 bis einschließlich des Jahres 1898 geboren und nicht bereits die Entscheidung kriegsverwendungsfähig erhalten haben oder nach dem 4. 9. 1915 D. U. geworden sind, angeordnet worden. Von den Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots, die früher als dauernd untauglich ausgemustert waren, brauchen sich nur diejenigen zu stellen, die in der Zeit vom 8. September 1870 bis einschließlich des Jahres 1875 geboren sind. Die Musterungen für die Stadt Hachenburg finden statt am 28. und 30. Oktober und am 1., 2. und 3. November im Hotel „Zur Post“ in Marienberg. Militärpapiere sind mitzubringen. Näheres im amtlichen Kreisblatt. Hachenburg, den 25. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Berichtigte Bekanntmachung.

Schweinemäster, die keinen Anspruch auf Zuteilung von Futtermitteln durch die Heeresverwaltung oder den Kommunalverband haben und die auf Kleie reflektieren, wollen sich am Freitag von 1/2 12—1/2 1 Uhr auf dem Bürgermeistereiamt melden. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Die vorhandene Menge wird alsdann zwischen den Interessenten ausgelost werden; auf den Einzelnen sollen 50 Pfund fallen. Hachenburg, 25. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Verschiedene bei mir gestellte Anträge auf Beschaffung von Saatgetreide haben mir Veranlassung gegeben, mich nach Saatgetreide umzusehen. Die landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse zu Frankfurt a. M. Schillerstraße 25, mit welcher ich mich in Verbindung gesetzt habe, hat mir mitgeteilt, daß es ihr gelungen sei, noch einen Posten — ca. 100 Zentner Pettulser Saatroggen — 1. Ausfaat zu beschaffen. Der Preis für den Roggen stellt sich auf 17 Mark pro Zentner ab Station Frankfurt a. M. Der Roggen, — auch Weizen kann unter Einfindung der von mir angebotenen Saatkarte sowie der erforderlichen Sätze direkt von der genannten Kasse bezogen werden. Die Anträge auf Lieferung von Saatgetreide sind bei der Kasse sofort zu stellen, andernfalls auf die Lieferung nicht mehr mit Bestimmtheit gerechnet werden kann.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Landwirte, welche nicht im Besitze der behördlichen Genehmigung sind, Saatgetreide verkaufen haben, mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß nur diejenigen, welche im Besitze einer schriftlichen Genehmigung von mir sind, Saatgetreide verkaufen dürfen, und sich Landwirte, welche Brotgetreide ohne die behördliche Genehmigung zu Saatwecken abgeben, strafbar machen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, dies sofort zur Kenntnis der Landwirte zu bringen. Marienberg, den 23. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Wied veröffentlicht. Hachenburg, den 26. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Städtische Kriegsfürsorge.

Am Freitag, den 27. Oktober abends findet im Sitzungssaale des Rathauses die Verteilung von Strick- und Näharbeiten statt, und zwar gelangen zur Ausgabe:

1. um 8 Uhr Wolle für die Strickerinnen,
 2. um 8 1/2 Uhr Hemden für die Näherinnen.
- Hachenburg, 26. 10. 1916. J. A.: Frau Steinhaus.

Der vom 1. Oktober 1916 ab gültige **Ämtliche Taschenfahrplan** des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt a. M. ist zum Preise von 20 Pfg. zu haben in der **Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“** Hachenburg, Wilhelmstraße.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten, unseres guten liebevollen Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Schwiegersohnes, des **Weichenstellers Herrn Karl Kind** sowie für die schönen Kranzspenden und gestifteten hl. Messen sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karl Kind.

Hachenburg, den 26. Oktober 1916.

Taschenlampen

Glühlämpchen und Batterien

in großer Auswahl.

Pickel & Schneider, Hachenburg.

Sin im Besitze der Erlaubnisurkunde des Kriegsernährungsamtes zum direkten Ankauf von beschlagnahmten **Äpfeln** und nehmen bis auf Widerruf laufend fort **Preßäpfel** an. Zahle den Reichshöchstpreis:

für **Schnitt- und Falläpfel** Mark 7,50,
für **gepflückte Wirtschaftäpfel** Mark 12,— per Zentner in Säcken verpackt franco Station Au-Sieg.

Gebe für das für den eigenen Haushalt beschlagnahmte freie Obst als Gegenwert Kraut ab zum Preise von Mk. 1.— per Pfund.

Friedrich Wilhelm Korf, Obnkrautfabrik
Post Hamm-Sieg. **Esbach.** Station Au-Sieg.
Telephon Hamm-Sieg 32.

Medizinal-Kognak

zu haben bei **Karl Daßbach, Drogerie, Hachenburg.**

Solange Vorrat!

Miesmuscheln

ganz frisch eingetroffen

Pfund 13 Pfg.

Warenhaus

ROSENAU

Hachenburg.

Feldpost-Kartons

In allen Größen bei **Heinr. Orthey, Hachenburg.**

Lungen- und Asthma-beiden

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Hakenwurf, Beklemmungen, Hautauschlag und Ratach (Husten) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Deilheimschen Brust- und Blutreinigungsmittel

auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, allgütiger Wirkung. **Originalpatente à Mk. 1.—.** In franko durch **A. Deilhelm, Frankfurt a. M.**

Großes Lager

in **Damen- und Mädchen-Mänteln**

Herren- und Knaben-Anzüge

Megirin-Mäntel und -Westen

leicht und wasserdicht

Winter-Joppen, Bozener-Mäntel und Westen

Unterjacken

Buckskin für Anzüge

Damenstoffe in schwarz und weiß

für Jackenkleider.

Damen-, Kinder- und Manns-Strümpfe und Socken

Strickwolle.

Wilhelm Pickel Inh. Carl

Hachenburg.

Einkochdose

mit Gummiring und Feder
billigst zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.